

Lusches Angebot/ **Der vierte Mann**

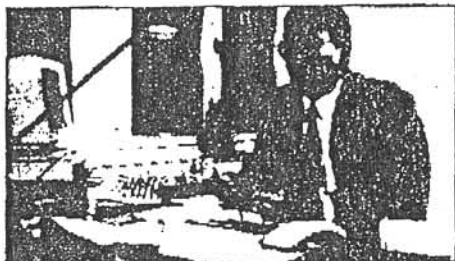
Verdient der Schweizer Geheimdienst am Schmuggel?

Josef Gadient galt als gescheiterter Unternehmer. Er hatte mehrere Immobilien, darunter das Golfresort Bodensee, an den Schweizerischen Bankverein verloren, die Wirtschaftspresse war im Detail auf den millionenschweren Schiffbruch eingegangen. Da meldete sich, im November 1993, der Zürcher Rechtsanwalt Franz Meng, bot Gadient den Posten eines Verwaltungsrates in einer neu zu gründenden Firma Bonded Trade Service AG (BTS) an. Das Unternehmen solle, so räumte Meng bei einer ersten Begegnung in seiner Kanzlei ein, Zigaretten «zollfrei verkaufen», die dann «wahrscheinlich in bestimmte Länder hineingeschmuggelt werden». Anonyme Aktionäre der BTS seien «Herr Daniel Meyer, Direktor bei der Reynolds» in Genf, der dürfe natürlich nicht «bei dieser Firma in Erscheinung treten», und ein Georg Kastl aus Kästen. Kastl ist den internationalen Zollbehörden seit Jahrzehnten als notorischer Zigarettschmuggler bekannt, er wurde überdies in Italien in Abwesenheit wegen Geldwäsche für die Drogenmafia verurteilt.

Gadient zeigte zum Schein Interesse an dem lukrativen Job, der ihm bei einem Arbeitsaufwand von zwei bis drei Tagen pro Monat ein Salär von 60 000 Franken versprach. Da er sich schon bei seinem Konkurs von den Banken ausgetrickst fühlte, glaubte er zunächst, «der SBV würde hier einen Versuch starten, mich mit einem kriminellen Angebot in Misskredit zu bringen und mundtot zu machen».

Am 15. Dezember 1993 traf er sich erneut mit Meng in dessen Büro an der Zürcher Nordstrasse. Diesmal war auch Georg Kastl zugegen. Eine halbe Stunde kam überdies ein Mann hinzu, der ihm von dem Anwalt als Daniel Meyer von der Firma R. J. Reynolds in Genf vorgestellt wurde. Laut einer eidesstattlichen Versicherung Gadients, die FACTS vorliegt, liessen seine drei Gesprächspartner «keine Zweifel, dass es bei den

geplanten Aktivitäten der BTS vornehmlich um Zigarettschmuggel» gehe. Ausserdem machte der angebliche Herr Meyer deutlich, es könnten «in den Lastwagen ohne sein Zu-



JOSEF GADIENT: Zum Schmuggeln ermuntert.

tun auch einmal Rauschgift und Waffen geschmuggelt werden».

Doch der vierte Mann in Mengs Kanzlei war offensichtlich nicht Daniel L. Meyer, Regional Vice President von R. J. Reynolds. Ihn konnte Josef Gadient später auf einem Foto in der Hauszeitschrift des Tabakmultis nicht identifizieren. Zudem versicherte der Konzern, Meyer sei am 15. Dezember 1993 nicht in Zürich gewesen: «Er hatte an jenem Tag diverse Meetings in Genf und hat dafür zahlreiche Zeugen.» Wer aber war der vierte Mann?

Rechtsanwalt Meng zog sich auf «das strenge Anwaltsgeheimnis» zurück. Er könne zur Identität nichts sagen. Diversen Versuchen Gadients, ihn um Aufklärung der Hintergründe zu bitten, zuletzt am 15. August 1995, blieb der Erfolg versagt. «Wenn Sie etwas melden müssen», schrieb Meng, «so wenden Sie sich an die zuständige Behörde.» Eine womöglich sibyllinische Antwort. Denn inzwischen heisst es in deutschen Sicherheitskreisen hinter vorgehaltener Hand und nicht ohne Schadenfreude, der angebliche Herr Meyer sei Mitarbeiter des Schweizer Geheimdienstes gewesen. Mit der BTS habe dieser entweder internationale Syndikate aufklären wollen, die von der Schweiz aus operieren, oder aber versucht, eine «schwarze Kasse» zu füllen. Womöglich auch beides gleichzeitig.

Für Josef Gadient klingt das durchaus plausibel: «Interessanterweise konnte sich der angebliche Herr Meyer bei dem Gespräch in Mengs Büro als einziger nicht ausweisen.» □



GEORG KASTL: Zigarettschmuggler.